

Die fünfte Vaterunser-Bitte

„Erlasse uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.“ (Mt 6,12)

In der urchristlichen Überlieferung werden die Worte des Vater Unser ergänzt durch die Aufforderung: „Dreimal am Tag betet so!“ Außerdem wird überliefert, dass mit dem Aussprechen dieser Bitte unsere lässlichen Sünden vergeben werden. Einsicht der Schuld sowie das Bereuen derselben und Abbitte denjenigen gegenüber, an denen wir schuldig geworden sind sowie das Bemühen darum, an uns zu arbeiten und uns zu verändern, werden als selbstverständlich vorausgesetzt.

Dreimal täglich sollen wir Gott darum bitten, dass er uns unsere Schulden ihm gegenüber erlässt, und zwar genau in dem Maße, wie wir sie unseren Mitmenschen bereits erlassen haben. Das bedeutet: Zuerst erlassen wir dem anderen oder der anderen seine / ihre Schulden, dann erlässt Gott uns die unseren.

Es geht hier nicht um Gewaltverbrechen, sondern um das, was wir einander täglich antun.

Ein Mensch betet: „Gott, ich danke dir, dass ich heute noch nicht gesündigt habe“. Da ertönt eine Stimme: „Du bist ja auch noch nicht aufgestanden!“

Es entspricht unserer menschlichen Beschaffenheit, dass wir immer wieder schuldig werden, oft ohne es zu wollen und zu merken. Oder jemand bleibt uns etwas schuldig.

Wir vergessen, ein geliehenes Buch zurück zu geben.

Wir übersehen jemanden, der auf ein freundliches Wort von uns wartet. Wir hören nicht richtig zu, ignorieren das Anliegen der oder des anderen oder glauben schon, unsere Antwort darauf zu kennen, bevor oder sie noch zu Ende gesprochen hat.

Hinterher, wenn wir darauf aufmerksam werden, plagen wir uns mit Schuldgefühlen.

Oder wir sind gekränkt, weil der / die andere uns Aufmerksamkeit, Wertschätzung schuldig geblieben ist.

Das, was wir einander schuldig bleiben, bleiben wir alle gemeinsam Gott schuldig, dessen Gebote wir zu unseren Lebensregeln gewählt haben.

Der Name ‚Jesus‘ bedeutet: Gott ist unsere Rettung. Indem Jesus uns lehrt, diese Bitte um das Erlassen unserer Schuld dreimal täglich auszusprechen, wie ein Heilmittel, das wir zu uns nehmen, können wir nach und nach aufmerksam dafür werden, wo wir Vergebung erfahren und anderen vergeben. Wir können es in unserem Leben einüben und ausüben und dadurch die Beziehung untereinander und zu Gott erhalten und pflegen.